

4. Einige Notizen über die Anatomie des afrikanischen Strausses.

Von W. v. Rapp, Professor in Tübingen.

Die Zunge ist sehr kurz, fast halbmondförmig, am hintern konkaven Rande frei; sie stellt eine am vordern Ende geschlossene Tasche vor und ihre Oberfläche ist mit Drüsenkörnern besetzt. Die Luftröhre ist von vorne nach hinten stark platt gedrückt und besteht aus vollkommen geschlossenen Knochenringen; ich zählte bis zur Theilung der Luftröhre 228 Ringe; in einem andern Fall 218. Nur die beiden obersten Ringe sind nicht vollständig, indem sie an der hintern Seite nicht geschlossen sind. Nach *Stannius* (Vergl. Anatomie S. 318.) sollen bei den Struthionen die Luftröhrenringe weich und knorplich sein; dieses ist bei dem afrikanischen Strauss durchaus nicht der Fall, sie sind vollständig verknöchert. Der untere Kehlkopf fehlt ganz. An den beiden Aesten der Luftröhre sind knöcherne Bögen, keine geschlossene Ringe. Auf beiden Seiten der Theilungsstelle der Luftröhre liegt ein eiförmiges, dunkelrothes, sehr gefässreiches Organ von der Grösse einer Nuss. Es kann wohl am richtigsten mit der Schilddrüse verglichen werden, die auch bei vielen Säugthieren in zwei seitliche, nicht mit einander verbundene Abtheilungen zerfallen ist; übrigens scheint sich dieses Organ allgemein bei den Vögeln zu finden.

Die Verdauungswerkzeuge des Strausses sind schon vielfach untersucht worden; ich beschränke mich auf die Angabe weniger

Notizen. Die Speiseröhre steigt, wie gewöhnlich bei den Vögeln, an der rechten Seite der Luftröhre herunter, ist sehr weit, bildet aber keinen Kropf. Der Drüsenmagen ist sehr gross. Die Drüsen sind nicht sehr zahlreich, aber gross und liegen hauptsächlich in dem Theil, welcher an die Speiseröhre grenzt; gegen den Muskelmagen hin verschwinden sie. Beim amerikanischen Strauss bilden die Drüsen eine Scheibe, welche nur mit etwa 16 Drüsenmündungen versehen ist und nicht die Hälfte des Umfangs der Speiseröhre einnimmt.

Es findet sich am Dünndarm des afrikanischen Strausses unter dem Peritonealüberzug eine gelbe Fettmasse von der Grösse einer Bohne und gegen diese Masse verläuft, auf beiden Flächen des Gekröses, eine Falte, eine Duplikatur des Bauchfells und in dieser ein obliterirtes Gefäss. Diese Stelle des Dünndarms liegt etwas über der Mitte desselben, vom Magen an gerechnet, bis zu dem Ursprung der beiden grossen, einander gegenüberstehenden Blinddärme. Diese gelbe Fettmasse scheint ein Rest des Dotters zu sein und die obliterirten Gefässe die Dottergefässe. Auch bei andern Struthionen hat man im erwachsenen Zustande solche Reste des Dotters beobachtet, *Owen* bei *Apterix*, *Stannius* beim neuholländischen Casuar; die Beobachtung von *Carus* (Erläuterungstafeln, viertes Heft) bezieht sich auf einen jungen amerikanischen Strauss (*Rhea*). An der Stelle, wo bei dem Vogel im Ei der Dottergang in den Dünndarm sich einmündet und wo bei den Struthionen die angegebenen Spuren zurückbleiben, findet man bei vielen Vögeln das ganze Leben über einen sehr kurzen, hohlen Anhang, ein Diverticulum, besonders bei vielen Sumpfvögeln und Schwimmvögeln, doch kommen hier häufig individuelle Verschiedenheiten vor.

Bei der Sektion des im Januar 1847 in einer Menagerie in Stuttgart krepirten afrikanischen Strausses fanden sich folgende krankhafte Veränderungen.

Auf der rechten Lunge lag ein weiches, röthliches, hautförmiges Exsudat. Beide Lungen enthielten einzelne Tuberkeln von der Grösse einer Erbse, fast bis zu der Grösse einer Haselnuss,

sie waren alle im rohen nicht erweichten Zustande. Noch viel mehr aber war die Leber mit Tuberkeln durchzogen, sie befanden sich in demselben Zustande wie in den Lungen; auch nahe am geschlossenen Ende eines der beiden Blinddärme war eine tuberkulose Geschwulst. An der innern Fläche der Bauchwandungen und im Gekröse war eine grosse Menge von Fett abgelagert.

Der Magen enthielt ausser dem Futter, welches in Kartoffeln, gelben Rüben, Aepfeln bestand, grosse, abgerundete Steine bis zu der Grösse eines Hühnereis. Steine finden sich immer im Magen dieses Vogels, sie dienen zur Verkleinerung des Futters, es sind verschluckte Quarzstücke und andere Gerölle, doch keine die aus Kalkerde bestehen, welche ohne Zweifel im Magen aufgelöst werden würden. Es fanden sich im Magen einige eiserne Nägel, gegen drei Zoll lang. Sie lagen in einem neugebildeten Blindsack, in einem Diverticulum des Muskelmagens und waren von einer schwarzen festen Masse eingehüllt, welche an der Luft eine schöne blaue Farbe annahm. *) Es fand sich ferner im Magen eine gewöhnliche Stecknadel. Bei einem Strauss, den ich im vorigen Sommer untersuchte, fand ich im Magen ausser den Steinen, zwei fünf bis sechs Zoll lange Holzstücke (abgebrochene Pfähle) und einige Kupfermünzen, zum Theil so abgeschliffen, dass nur noch ein dünnes Metallblätchen übrig war, an einer Münze konnte man aber noch das Gepräge unterscheiden.

*) S. den nächstfolgenden Aufsatz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rapp Wilhelm von

Artikel/Article: [4. Einige Notizen über die Anatomie des afrikanischen Strausses 127-129](#)